

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Graf Zeppelin (X) im Felde.

Phot. A. Grohs, Berlin.



Begrüßung des greisen Generalfeldmarschalls Grafen v. Häßeler (X) in einem französischen Dorf.

Phot. A. Grohs, Berlin.

in unabsehbaren Reihen näher. Riesigen Schlangelinien gleich wälzen sich die ungeheuren Massen heran; soweit das Auge schaut, Truppen, Truppen, Truppen! Niemals habe ich ein solches Bild gesehen, und niemals werde ich es wiedersehen! Unwillkürlich muß ich an die strategische Idee denken, an den unsichtbaren Willen, der, planvoll und sicher seinem Ziele folgend, diese erdrückenden Massen durch das erschlossene Tor von Lunéville hinüberwirft in Feindesland! Staunen und Bewunderung ergreift mich gegenüber einer Heeresleitung, für die dieser für das Laienauge schier unentwirrbare Knäuel des militärischen Aufmarsches Klarheit, volle Übersicht und Ordnung hat. So unruhigvoll das alles auf den Laien wirkt, im Grunde vollzieht es sich doch in einer eisernen Ruhe. Schwer und drohend wuchten die Feldgeschütze vorbei — ich meine sie schon donnern zu hören vor den Wällen von Toul!

Das Schlachtfeld einst und heute.

Von Paul Otto Ebe.

(Hierzu das Bild Seite 138/139.)

In den Kriegen Friedrichs des Großen, als die Steinloschloßmuskete eine Tragweite von 400 Schritt, wirksame Schußweite aber nur bis 200 Schritt hatte, als die Artillerie sich noch vor die Infanterie schieben mußte, da ihre Kugeln in großen Sprüngen über das Gelände hüpfen, sehen wir die Truppen in genauer Seitenrichtung mit dicht aufgeschlossener Kampfordnung in ununterbrochenem Vorgehen bis in die feindlichen Linien hineinrücken, wobei Infanterie und Kavallerie die Entscheidung im Dreinschlagen mit der blanken Waffe suchten.

Erst zu Ende des 18. Jahrhunderts begleitete das Schützengefecht der Musketiere den Sturmangriff der Pikeure, die nach wie vor in langen dichten Fronten, in voller Mannesgröße und gut gerichtet heranzugschritten. Das Feuern aus dem Hinterhalt oder gar ein Deckungnehmen war bei der „schweren Infanterie“ verpönt, der die Ehre zufiel, die Schlachtfrent zu bilden.

Diese Lineartaktik wurde durch die französischen Ansichten zur Zeit des Siebenjährigen Krieges umgewandelt in Schützenwärme, die ein Feuergefecht führten — diese mußten aber wegen der Vorderlader stehend laden — und dichte Kolonnen, die einen noch stärkeren Druck der Masse darstellten, indem die hinteren Glieder im Sturmschritt über die am Anfang der Kolonne gefallenen Kameraden hinwegliefen.

Auch zur Zeit des Schlachtenmeisters Napoleon mag es

ein prachtvoller Anblick gewesen sein, wenn „das Ereignis“, wie er das selbst einmal nannte, eintrat. Er meinte damit das Eingreifen seiner starken Infanteriereserve mit viel Artillerie und der Masse seiner Reiterei, die er vorerst zu seiner Verfügung zurückbehalten hatte, um sie einzusetzen, wenn das Gefecht der vorderen Linie ihm einen schwachen Punkt des Gegners gezeigt hätte. Lange Artillerielinien wurden dann auf nahe Entfernung an den Gegner herangefahren und überschütteten ihn mit Kartätschen, während sich riesige Infanteriemassen als festgeschlossene, tiefe Kolonnen, oft aus 12 Bataillonsfronten gebildet, nebst ganzen Divisionen von Dragonern und Panzerreitern im Trab auf die feindlichen Infanterielinien zuwälzten, um deren moralische Kraft zur Abgabe ruhig gezielter Salven zu brechen und sie dann mit der blanken Waffe bei der Umfassung oder beim Zentrumsdurchbruch niederzumähen. Die einmal in Fluß gebrachten Massen machten erst in der feindlichen Stellung wieder halt. Die Massenstoßtaktik der Reserve war die imposante Taktik Napoleons gegenüber der alten Lineartaktik, bei der alles in einer Linie angriff. Damit wurde das Schlachtfeld an Tiefe erweitert, die Schlacht zeitlich verlängert und die Zeit neu eingeteilt. Der Sturm war nicht mehr der Angriff selbst, sondern nur ein Teil von ihm, und zwar der größte.

Das Exerzierreglement von 1812, ein Werk Scharnhorsts, entwickelte überaus glücklich das Neue aus dem Alten. Ein Schützengefecht im Schwarm wurde vor der Front geführt, teilweise sogar selbständig, bis der Gegner sturmreif war. Die Linie der Masse des dahinter zurückgehaltenen Bataillons gab, wenn die Front frei wurde, geschlossen Massenfeuer ab, während dichte Kolonnen zum Sturmangriff schritten. Diese drei „Treffen“ hatten, wenn sie beisammen waren, einen Abstand von je 150 bis 300 Schritt voneinander und so große Zwischenräume, wie sie zum Aufmarsch zur Linie benötigten.

1848 kam das Zündnadelgewehr auf, ein Hinterlader. Seine Vorzüge wirkten auf die Taktik und damit auf das Aussehen eines Gefechts. Der mit Vorderladern ausgerüstete Gegner bot ein sechsmal so großes Ziel wie die in Deckung befindlichen Besitzer der Hinterlader, die nicht mehr stehend, von oben her, laden mußten. Dazu konnten letztere dreimal soviel Schüsse lösen, so daß sich die nunmehrige Treffwahrscheinlichkeit zur bisherigen etwa wie 1 zu 18 verhielt. Die „Tiefe des Gefechts“ wurde abermals vergrößert und Geländebenußung notwendiger als je, denn in einer Ebene wäre man von 500 Schritt an mindestens 16 mörderischen Salven ausgefetzt gewesen. Die starren Gefechtsformationen lösten sich also größtenteils in